

St. Bith'er Volks-Zeitung

Grenz-



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postfach-Nr. 108 201; Luxemburg 5313; Adln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy
Beilagen: „Sonntagsblatt“ und „Deutsche Glocke“

Anzeigen kosten die 6-spaltige Petitzeile (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Bith u. Malmedy die Petitzeile 70 Cts., Klezettel innerhalb des Textes 1,50 Fr.

Bei größeren Abschläffen Rabatt. Grundschriftsart: Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doehgen, St. Bith (Eifel).

Nr. 61

68. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Bith, 2. August 1933

(ADP) Von Jahn zu Hitler

Von Dr. Hans Steinacher, Reichsführer des ADP.

Auf dem großen Deutschen Turnfest in Stuttgart sprach am Freitag im Rahmen der „Volksdeutschen Weisheit“ der Reichsführer des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland Dr. Hans Steinacher. Wir entnehmen den grundlegenden, weit gespannten Ausführungen die folgenden Gedanken:

Wo heute im Bekenntnis zur Volksidee Deutsche sich zusammensuchen, da gibt es selbstverständlich keine staatlichen Trennungsgrenze zwischen Volksgenossen im Reich und in anderen Ländern mehr. Und gerade jetzt, wo die gewaltige geistig-politische Umschichtung im Innern den Volksgedanken als Grundlage alles deutschen Geschehens überhaupt aufs stärkste wieder sichtbar gemacht hat, zeigt es sich, daß das deutsche Volk ein im tiefsten verbundener Organismus ist. Denn über alle Staatsgrenzen hinweg haben die Ideen eines durch Blut, Boden und Geschichte verbundenen Volkstums alle Deutschen mächtig ergriffen.

Wer mitten in der tiefgreifenden Neugestaltung des Reichs- und Volksgedankens vorwärtschaut und rückwärtsblickend zu deutschen Turnern über die deutsche Volksidee spricht, der muß den Namen, die Gedankenwelt und den Zeitabschnitt Jahn's, des Mannes in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellen, der nicht nur das Wort Volkstum als erster geprägt hat, sondern gleichzeitig den von tiefster Kenntnis deutschen Wesens zeugenden Versuch gemacht hat, diesem deutschen Volkstumsgedanken im deutschen Turnen, das heißt in der körperlichen, geistigen und seelischen Erziehung zum deutschen Menschen schließlich eine lebendige, tatbereite Gestalt zu geben.

Aus dem Weltkrieg und aus dem Nachkriegserlebnis wurde der alte, ewig neue Volksgedanke wieder geboren. Der Weltkrieg hat bereits den Gesinnungswandel eingeleitet. In dankbarer Freude hat man es im Reich erlebt, wie zahllose Auslandsdeutsche im Augenblick der größten Not sich der alten Heimat wieder zur Verfügung gestellt haben, wie die Auslandsdeutschen trotz aller Bedrückungen, Verfolgungen und Schmähungen in einer durch die Lügenwelle verhehten Umwelt, wie heute wieder, sich zum deutschen Namen bekannt haben. Und als dann die grauen Regimenter über die Grenzen hinausmarschierten und in den baltischen und siebenbürgischen Städten, in den polnischen, wolyhynischen und galizischen Ebenen, im Donauboden bis ans Schwarze Meer hin deutsche Sprache, deutsche Lebensart und deutsche Gesinnung fanden, als die Kriegsgefangenen noch im fernen Sibirien deutsche Worte hörten und sich in deutschen Dörfern daheim fühlten, da haben zahllose Männer den Gedanken einer Volksgemeinschaft über Staatsgrenzen hinweg erschütterten Herzens erlebt.

Dann kamen die Friedensbeschlüsse, die mit scharfem Schwertschnitt ringsum deutsche Grenzländer vom blutenden deutschen Volkstörper abtrennten und sogar Reichsgenossen wider ihren Willen zu „Ausländern“, wie man früher sagte, machten. Es kam die Volksabstimmung in den Grenzgebieten, die vielen Hunderttausenden von Binnendeutschen zeigte, daß Volkzugehörigkeit kein selbstverständliches Geschenk ist, sondern ein Besitz, der immer im Kampfe erworben werden muß. Der Begriff des Volktes wurde lebendig, als eine nicht nur über die Staatsgrenzen, sondern auch über die Kräfte der Parteien, der Konfessionen und Stände hinweggreifende Tatsache. Das Bewußtsein, einem innerlich verbundenen Großvolke von annähernd 100 Millionen Menschen anzugehören, wurde eine Kraftquelle, deren Bedeutung für den deutschen Neuaufbau hier nur angedeutet werden kann. So haben wir heute wieder eine Generation vor uns, die weiß, was Volkstum heißt. Wir spüren immer stärker in der deutschen Revolution die Aufgabe, einen Staat zu formen, der aus dem Volkstum geboren ist. Hier liegt der tiefe Sinn dessen, was wir heute erleben.

Hinter uns liegt die vergangene Zeit der Uebersteigerung des Einzelmenschen. Heute steht vor dem einzelnen die Gesamtheit, die eine Verpflichtung für den Einzelmenschen ist. Ueberall draußen spüren wir bereits, wie diese neue Schau von innen her über die Grenzen hinweg nach draußen will. Auf 18 Staaten in Europa hat man uns Deutsche verteilt. Wir erheben Einspruch gegen die Verfassung des Volkstumsstaates, wie er in den Pariser Vorortverträgen überall auf Grund einer eingebogenen Wilsonbiologie geschaffen wurde. Wir weiten unseren Volkstumsgedanken aus und erstreben eine Hinausgestaltung Europas auf Grund der Würde und Hoheit des Volktes. Des Führers und Kanzlers Gedanken, die er in seiner bekannten außenpolitischen Reichstagsrede entwickelt hat, sind uns maßgebend, weil sie nicht nur unserem eigenen Volk dienen, sondern den Weg zu einem neuen und besseren Europa öffnen. Im vergangenen Staate hat man nicht das richtige Verhältnis zu der Aufgabe gefunden, daß vorläufig draußen der Krieg der Waffen mit anderen Mitteln als Krieg gegen das deutsche Volk überall fortgeführt wird. So fordern wir heute die allgemeine Wehrpflicht des volksdeutschen Opfers für diesen Kampf, ebenso wie die allgemeine Wehrpflicht der Waffen im militärischen Kriege notwendig war. Wir fordern die allgemeine Opferpflicht von jedem Deutschen, der sich als Deutscher fühlt. Wir appellieren nicht mehr an eine blasse Mildtätigkeit. Wir wissen heute, daß die Deutschen draußen Anspruch haben auf das freiwillige Opfer der Deutschen drinnen.

So rufe ich euch, ihr Brüder und Kämpfer von draußen zu: Nehmt diesen neuen Geist, der auch der Geist eures Kampfes ist, mit hinaus, nicht im Sinne einer schematischen Anpassung an alle Erscheinungsformen des neuen Deutschland. Eine formale Gleichmacherei würde dem tieferen Sinn der deutschen Erneuerungsbewegung nicht entsprechen. Es kommt darauf an, daß die aus den tiefsten Kräften des deutschen Volkstums, aus dem Geiste eures und unseres Vaters Jahn geborene Freiheitsbewegung draußen zündet, die Herzen erwärmt, den Charakter gestaltet. Nehmt vor allem als Forderung des neuen Deutschland an den Einzelmenschen mit hinaus den Willen zur Einfachheit, zur Bedürfnislosigkeit, wie sie das harte kolonisationskämpferische Bauerntum der Außengruppen uns vorgelebt hat. Und erkennt euch als Zweites die innere Haltung, den inneren Stolz. Ihr als Deutsche tragt deutsche Not, aber auch die Aufgabe besonderen Schicksals auf euren Schultern. Ihr könnt und ihr müßt aufrechten Hauptes hinaustreten unter die Völker in aller Welt, denen wir als Deutsche bisher immer mehr gegeben als genommen haben. Die deutsche Zerstreung ist uns als Schicksal gesetzt. Sorgen wir dafür, daß auch der letzte Deutsche in den wohlthunischen Städten, im brasilianischen Urwald, in den steinernen Städten der Vereinigten Staaten dieses deutsche Schicksal als deutsche Aufgabe empfindet. Volk sein heißt, eine gemeinsame Not nicht nur spüren, sondern in der inneren und letzten Verbundenheit aller Glieder tätig und kämpfend überwinden. Jahn ist nicht tot, er ist mitten unter uns! Er ist der unsichtbare Jahnenträger, dem wir folgen, wenn wir unter den Bannern des neuen Reiches unsere Glieder formieren zur großen heiligen Volksfront des ewigen Deutschland, dem unser Opfer gilt.

Der Reichsaußenminister auf dem deutschen Turnfest in Stuttgart

In großer Zahl trafen sich am Freitagabend im Rahmen des 15. Deutschen Turnfestes die Auslands- und Grenzlanddeutschen in der Stadthalle zu einer großen volksdeutschen Kundgebung. Nach der Begrüßungsrede des Kreisvertreters des Kreises Ausland, Major a. D., Sturmbannführer Franz Breithaupt-Berlin, ergriff sofort der Reichsaußenminister von Neurath als Vertreter der Reichsregierung das Wort zu einer Ansprache in der er u. a. sagte:

In meiner Eigenschaft als Reichsaußenminister begrüße ich besonders herzlich alle, die von fern her als Glieder des deutschen Volkstums nach Stuttgart gekommen sind. Ihr Verdienst ist es in erster Linie, wenn im Ausland der deutsche Name hochgeschätzt wird. In schwerster Zeit ist vor über hundert Jahren in Deutschland der Gedanke des deutschen Turnens erwachsen nicht nur zum Wohle des Einzelnen, sondern bewußt darauf gerichtet, der Pflege des gesamten Deutschtums zu dienen. Wenn wir heute wie-

Das Geheimnis des Tierkreislichtes gelüftet

Die Sonne ist von Staubmassen umgeben

Berlin. Die deutsche astronomische Expedition unter Führung des bekannten Meteoritenforschers Dr. Cuno Hoffmeister ist zurückgekehrt. Zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Ergebnissen der Forschungsreise, die auf dem für die Forschungszwecke besonders ausgerüsteten Dampfer „Byrgia“ durch den Südatlantik unternommen wurde, gehört in erster Linie die nun wohl endgültige Enttarnung des die Menschen seit Jahrhunderten beschäftigenden Tierkreislichtes.

Das Tierkreislicht ist der mattleuchtende Lichtkegel, den man abends im Westen und morgens im Osten über dem Horizont sich erheben sieht. In unseren mittleren Breiten läßt sich dieses geheimnisvolle Licht am Morgen nur, am besten im Oktober, beobachten. In den Tropen dagegen ist es unvergleichlich stärker; hier flammt es das ganze Jahr hindurch und hebt sich mit für uns ungewohnter Deutlichkeit vom Horizonte ab. Da die Lage des Lichtkegels mit den bekannten Sternbildern des Tierkreises zusammenfällt, hat der erste Beobachter der Erscheinung, der berühmte Astronome und Astronom Cassini den Namen „Zodiacallicht“ — Tierkreislicht — dafür gefunden.

Seit Cassini im 17. Jahrhundert diesen himmlischen Widerstrahl beobachtete, haben unzählige Himmelsforscher versucht, das Geheimnis der Erscheinung zu lüften. Lange Zeit hindurch jedoch vergeblich. Am nächsten kam der deutsche (jetzt verstorbene) Astronom Prof. Seeliger der Lösung. Nach seiner Ansicht rührte das Zodiacallicht wie auch das Nordlicht von materiellen Körperchen her, die sich im Raume zwischen Sonne und dem sonnennächsten Planeten Merkur befinden müssen. Es handele sich um eine ungeheure Menge von Staubmassen, die in der Form einer in der Ebene des Sonnenäquators liegenden, gewaltigen flachen Scheibe, die Sonne umgebe. Also eine Art Ring, wie er bei dem großen Planeten Saturn zu beobachten ist.

Ähnlich wie die Planeten werfe diese ungeheure Staubmenge das Licht zurück. Und das Tierkreislicht sei nichts anderes als das von diesem ungeheuren Staubring zurückgeworfene Sonnenlicht. Diese Theorie fand ebenso viele Anhänger wie Gegner. Man suchte namentlich durch Spektroskopie, die Zerlegung der Lichtstrahlen, dem Rätsel näherzukommen, ohne dabei jedoch viel Erfolg zu haben.

Nach den Forschungen Hoffmeisters nun, der eine Anzahl von himmelsphotographischen Aufnahmen machte, die zur Zeit in Berlin mikroskopisch ausgemessen werden, kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Tierkreislicht tatsächlich nichts anderes als reflektiertes Licht von Staubmassenringen um die Sonne ist. Es gibt nach Hoffmeister zwei ineinanderliegende Ringe, die in gewaltiger Ausdehnung die Sonne umgürten. — Der wissenschaftliche Streit über das Tierkreislicht dürfte mit dieser Entdeckung des deutschen Gelehrten ein für alle Mal aus der Welt geschafft sein.

Verlängerung des Heiligen Jahres

Man trägt sich in Rom mit dem Gedanken, das Heilige Jahr, dessen Beendigung bisher auf den 2. April 1934 angelegt war, zu verlängern. Bereits bei der Ankündigung hatte der hl. Vater erklärt, daß die Vermutung für das Jahr 1934 als Todesjahr Christi nicht unbegründet sei. Aus diesem Grunde besteht die Ansicht, daß der Papst die Zeit zwischen Ostern und Dreifaltigkeit in das Heilige Jahr einbezieht. Ueberdies ist die Zahl der neuen Seligs- und Heiligsprechungen so groß, daß der Feierlichkeiten wegen die Zeit nach Ostern für diese günstiger erscheint, als die Fastenzeit. Es wäre dann mit einer Verlängerung des Heiligen Jahres bis zum 20. Mai, dem Pfingstsonntag, oder gar bis zum folgenden Dreifaltigkeitssonntag, zu rechnen.

Die deutsche Münzreform

ist in ihren ersten praktischen Abschnitten eingetreten: In diesen Tagen wurden die Aufträge zur Ausprägung von 250

Mill. RM. neuen Einmarkstücken aus Nidel vergeben. Man rechnet damit, daß in etwa 6 Monaten die alten Einmarkstücke ausgerufen und die neuen von der Reichsbank in den Verkehr geleitet werden.

Die Münzreform steht bekanntlich in ihrem Endziel vor, die Münzen handlicher zu machen, um auf diese Weise die im Münzgesetz vorgesehene Prägegrenze von 30 RM. je Kopf der Bevölkerung zu erreichen; da es gegenüber dieser möglichen Höchstgrenze (von 1950 Mill. RM.) bisher nur gelang, 1682 Mill. RM. Silbermünzen in den Verkehr zu pumpen, würde dem Reich ein entsprechender Münzgewinn erwachsen.

Die Um- und Neuprägung der Fünfmarsstücke und der Zweimarsstücke, die erheblich verkleinert, aber in ihrem Silberwert nicht beeinträchtigt werden sollen, wird die Silberseideanstalten für mehrere Jahre beschäftigen.

Automobilfahrer, die nach Deutschland fahren

In letzter Zeit ist mehrfach die Behauptung aufgestellt worden, Ausländer könnten auf Grund ihres internationalen Führerscheins zwar den eigenen, aus dem Ausland mitgebrachten, Wagen fahren, aber keinen anderen. Dazu ist zu bemerken: Ausländer können auf Grund ihres internationalen Führerscheins jeden ausländischen oder deutschen Wagen in Deutschland fahren, der einen internationalen oder einen deutschen Zulassungsschein hat.

Ausländern, die einen über ein Jahr alten ausländischen Führerschein besitzen oder nachweisen, daß sie über ein Jahr im Besitz eines ausländischen Führerscheins sind, wird auf Antrag der deutsche Führerschein erteilt. Der Besuch einer Fahrschule wird ebensowenig verlangt wie die Ablegung der Führerprüfung, lediglich Kenntnis der wichtigsten deutschen Verkehrsregeln wird gefordert.

Jeder Ausländer kann also mit seinem Wagen oder mit fremden Autos unbefugt und unbehindert in Deutschland reisen. Es werden ihm keinerlei Schwierigkeiten gemacht, wenn er diese wenigen Bedingungen erfüllt.

derum vor schweren Zeiten stehen, so habe ich die feste Überzeugung, daß das Deutschtum im Auslande wie bisher seine Pflicht tun wird. Es ist in diesen Tagen, wo das wiedererwachte Deutschland sich erhebt zu neuem Aufschwung, besonders zu begrüßen, daß so viele Deutsche aus dem Auslande in die Heimat gekommen sind.

Wir stehen wieder vor einer Schicksalswende. Die ganze Welt will bisher das Geschehen in Deutschland noch nicht verstehen und betrachtet uns mit Mißtrauen und vielfach mit offener Feindschaft. Zu lange ist in den letzten vierzehn Jahren die Welt daran gewöhnt worden, das deutsche Volk als eine Nation zweiter Klasse zu behandeln. Das ist jetzt zu Ende. Die Welt wird sich mit einem neuen Deutschland abfinden müssen.

Für uns alle aber, ob innerhalb oder außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches, gilt es jetzt, das Beste daranzusehen, unsere Kräfte zu stählen zum Heile unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Die Rede fand stürmischen Beifall.

Die Jungfaschisten in Leipzig

Leipzig, 29. Juli. Die zur Zeit in Deutschland weilenden über 400 Avantgardisten trafen heute nachmittag mit ihren Führern in Leipzig ein, wo zunächst auf dem Bahnhof ein kurzer Empfang stattfand. Von der Bevölkerung, die die Straßen in dichten Reihen säumte, herzlich begrüßt, begaben sich die jungen Faschisten zu ihrer Unterkunft in der Polizeikaserne. Die offizielle Begrüßung fand am Abend auf dem Handballfeld der Polizeikaserne statt, wo Ehrenkürnen der SA, SS, und der Hitlerjugend aufmarschiert waren. Polizeipräsident Knoke begrüßte in italienischer Sprache die Gäste als das faschistische Italien und brachte auf Mussolini ein Sieg-Heil aus, das draußen aufgenommen wurde. Gauleiter Landtagspräsident Dänide hieß die Gäste im Namen der Leipziger Nationalsozialisten willkommen. Bannführer Frank hob für die Hitlerjugend im Gedächtnis an Horst Wessel die Pflicht zum revolutionären Willen hervor, das sowohl die italienische wie die deutsche Jugend befehle. Für die italienischen Gäste dankte der Führer, Commandant Centurione Signi. Die SA-Kapelle spielte die Faschistenhymne, die Musikkapelle der Triestiner Basilika das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer des Nationalsozialismus, Hitler, schloß die kurze eindrucksvolle Feier.

Kleine politische Nachrichten.

Berlin, 30. Juli. Von dem Dach eines Hauses im Norden Berlins wurden gestern nachmittag mehrere hundert handgedruckte kommunistische Flugblätter, welche Beschimpfungen der Regierung enthielten, auf die Straße geworfen. Ebenso wurden aus der Bodenluke eines Hauses im Osten der Stadt kommunistische Flugblätter abgeworfen, in denen die nationalsozialistische Regierung in unerhörter Weise verächtlich gemacht wird. Auch aus einem Personentransportwagen auf der Frankfurter Allee wurden kommunistische Flugblätter desselben Inhalts geworfen. Nach den Tätern wird gefahndet.

Königsberg, 30. Juli. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Am heutigen Sonntag, dem 30. Juli, ist mit Ausnahme der Städte Königsberg und Elbing die ganze Provinz Ostpreußen frei von Arbeitslosen. Auch in den beiden genannten Städten schreitet der umfassend angelegte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit rüstig und erfolgreich vorwärts. Das Ziel, das am 26. Juli gesetzt worden war, ist demnach schon einige Tage vorher erreicht worden.

Belgien.

Tagung der Vereinigung der kath. Verbände und Vereinigungen

Auf der unter dem Voritze des Senators Seegers stattgefundenen Tagung wurde beschlossen den diesjährigen Kongress in Dinant zu veranstalten unter dem Motto: die Reform des Staates. Darauf beschloß man sich mit dem Ermächtigungsgesetz. Der Redner, der frühere Arbeitsminister Monysson bezeichnete die Vollmacht als ein erstes, ja selbst ein anomales Mittel, doch sei die Vollmacht eine Notwendigkeit gewesen. Glücklicherweise habe man eine Regierung aus ersten Kräften, Menschen, die sich nicht fürchteten, sich unpopulär zu machen. Redner ging dann auf Einzelheiten der Beschluß-Gesetze ein, wobei er auch Wünsche auf Änderungen vorbrachte. Er wies dabei darauf hin, daß von rund 500 000 über 56 Jahre alten Leuten 411 000 Pension beziehen laut Gesetz von 1930. Weitere 50 000 erhielten eine Pension wegen Erreichung der Altersgrenze als gewesene Beamte. Das ergebe 461 000 gleich 92% aller Belgier über 65 Jahre, die vom Staat eine Pension beziehen. Für das erste Vierteljahr 1930 wurden an Alterspension 206 Millionen Fr. ausgegeben, während für das ganze Jahr nur 150 Millionen vorgesehen sind. Die sozialen Gesetze für die Arbeiter seien nirgendwo so radikal wie in Belgien. Unter solchem Gesichtspunkte sei es nicht übertrieben, wenn auch die untern Löhne mit nur 5% vermindert würden. Von verschiedenen Rednern wurde dem Vorgehen der Regierung zugestimmt. Ein Redner bemängelte, daß man sich nicht genügend um den Mittelstand bekümmere. Finanzminister Jaspar wies darauf hin, daß bei dem Etat von 10 Milliarden 3 1/2 Milliarden auf die öffentliche Schuld kommen, mithin nur bei den verbleibenden 6 1/2 Milliarden Ersparnisse gemacht werden könnten. Um keine Unzufriedenheit hervorzurufen, habe man von jedermann ein Opfer fordern müssen. Das Land habe die Notwendigkeit des Vorgehens der Regierung begriffen; es sei noch gesunder Verstand und gesundes Urteil in Belgien. Der Etat für 1934 werde noch Sorgen und Schwierigkeiten verursachen. Die Sache von morgen werde schwieriger sein wie die von gestern. Vor allem müsse die nationale Wirtschaft gestärkt und gesucht werden, die Arbeitslosen in Arbeit zu bringen. Zum Schluß sprach Redner den Christlich-Demokraten Dank aus dafür, daß sie die Regierung unterstützen haben.

In der Kammer kam eine Interpellation der Sozialisten über die Vorgänge im Borinage, wo ein Teil der Bergleute ausständig ist, zur Besprechung. Von sozialistischer Seite wurde betont, daß die Lage ernst sei; 20 Gruben seien bereits geschlossen. Die Kohlenindustrie komme zum Erliegen, wenn man ihr nicht helfe. Die

Bergleute arbeiteten in 900 Meter Tiefe bei fürchterlicher Hitze. Und dabei habe man die Löhne herabgesetzt, die heute 32-33 Fr. täglich ergeben. Wenn die Besitzer kein Entgegenkommen zeigten, seien weitere Streiks und Unruhen zu befürchten. Man brauche keine Gendarmen, die dort ihre Zeit mit Regel- und Kartenspiel vertrieben, sondern Arbeit. Arbeitsminister Van Nader bestätigte, daß die Borinage sich in besonderer Lage befinde. Die Löhne seien dort tatsächlich etwas geringer wie in andern Betrieben. Der Grund sei in dem traurigen Zustand der Kohlenindustrie zu finden. Viele Gruben arbeiteten mit Unterbilanz. Der Minister will die notwendigen Schritte tun, um eine Besserung herbeizuführen. Der Führer der Sozialisten, Vandervelde, forderte, daß die Kammer, bevor sie in Ferien gehe, auch noch den Etat beraten solle, den der Senat bereits genehmigt hat; vor allem müßten die ausländischen Angelegenheiten besprochen werden. Minister Carton de Wiart erwiderte, daß die Kammer mindestens das landwirtschaftliche Pachtgesetz und das Gesetz über die Mieten der Geschäftsräume erledigen müsse. Wenn man den Etat noch beraten wolle, schließe die Regierung sich auch dem an. Van Cauwelaert betonte, der Etat erfordere genaueste Prüfung. Ob man im August dazu bereit wäre, sei fraglich. Schließlich wurde beschlossen, in dieser Woche die vom Minister Carton de Wiart angeordneten Gesetze zu beraten.

Die Vergütung der Parlamentarier beträgt beamtlich 42 000 Fr. jährlich. Bei einer Beratung betr. die Kürzung der Summe erklärte der Sozialist Hubin, diese Summe stimme überein mit dem Geist der Verfassung. Wenn man die Vergütung allzusehr senke, würde es gewissen Kategorien der Bevölkerung nicht mehr möglich sein, Abgeordnete zu werden. Eine Verminderung um 10% sei genügend, er ist Gegner von 15% Verminderung. Vandervelde meinte jeder könne ja persönlich Abstand nehmen von 5%, es solle aber kein Zwang sein. Der Vorsitzende ist für 15%, das sei die beste Lösung. Van Cauwelaert hält diese Verminderung für notwendig, da sie ja auch für die Staatsbeamten gelte. Das Volk würde es nicht begreifen, wenn nur die Abgeordneten verschont würden. Die Lösung der Frage wurde schließlich dem Vorstand der Kammer überlassen.

Der Ministerrat beschäftigte sich am Donnerstag mit der Frage der Abänderung betr. das Ermächtigungsgesetz bezüglich der Invalidenpensionen. Die Hauptbestimmungen des Gesetzes sollen bestehen bleiben, dagegen Punkte nebensächlicher Art sollen eine Abänderung erfahren. Eine außergewöhnliche zeitliche Kürzung aller Invalidenpensionen soll im Geiste der Solidarität erfolgen. Es soll ein progressiver Betrag festgesetzt werden, variierend von 2 1/2 Prozent für den gewöhnlichen Soldat und von 25 Prozent für diejenigen im Grad eines Generals. Das Parlament wird noch darüber zu beschließen haben, wann diese Kürzung wieder eingestellt werden soll. Die Minister haben sich darauf mit parlamentarischen Vorschlägen beschäftigt. Die Kammer soll baldigst in Ferien gehen. Der Gesetzentwurf betr. die Sprachenfrage bei den Gerichten, dürfte erst im Oktober behandelt werden.

Der Senat erledigte u. a. die Kolonialgesetze und eine Reihe kleiner Gesetzesvorlagen. Die nächste Sitzung ist Dienstag, den 1. August.

(Die Arbeitsrechte auf Zuder.) Die Kammerkommission, die mit der Untersuchung dieser Frage beauftragt ist, ist der Ansicht, daß Gründe vorliegen, denen zufolge die Verminderung der Arbeitsrechte auf Zuder bestehen bleiben sollen. Diese besteht in einer Senkung von 40 auf 20 Fr. die 100 Kilo.

(Eine Einheitsfront der Sozialisten und Kommunisten?) Auf einer Tagung des allgemeinen Rats der Sozialisten in Brüssel wurde mitgeteilt, daß auf einen Vorschlag der Kommunisten, eine Einheitsfront zu bilden, abgelehnt sei geantwortet worden. Die Kommunisten hätten darauf den Vorschlag erneut vorgebracht. Das erste Mal wurde den Kommunisten geantwortet, daß nur eine Einheitsfront auf internationaler Basis geheißen könne, wie es ausdrücklich gesagt worden sei in der Resolution der 2. Internationale. Es wurde dann auch darauf hingewiesen, daß die Kommunisten erst von einer Einheitsfront gesprochen haben, als in Deutschland bereits alles verloren war. Der allgemeine Rat soll auf den wiederholten Vorschlag der Kommunisten im selben Sinne antworten.

(Die Sozialisten und die Regierung.) Auf der oben erwähnten Tagung der Sozialisten wurde mit allen gegen 12 Stimmen eine Entschloßung angenommen, in der zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Regierung aufgefordert wird.

(Die Sozialisten gegen den Generalstreik.) Auf der Tagung wurde mit allen gegen 7 Stimmen folgende Entschloßung angenommen: Der allgemeine Rat in voller Übereinstimmung mit dem Aktionskomitee und dem Beschlusse des nationalen Komitees der Syndicalen Kommission, ist der Auffassung, daß unter den heutigen Umständen es nicht angebracht ist, seine Zustimmung zu einem allgemeinen Streik zu nehmen.

(700 000 Fr. von einem sozialdemokratischen Generalsekretär veruntreut.) Auf der Tagung des allgemeinen Rates der Sozialisten wurde mitgeteilt, daß bei der Arbeiterorganisation im Zentrum (Borinage) Veruntreuungen festgestellt worden sind. Die Angelegenheit sei dem Gerichte unterbreitet worden. Die veruntreute Summe von 700 000 Fr. soll im Börsenspiel verloren worden sein. Der betr. Sekretär soll sich in Paris befinden.

Die Vertrauenskundgebung der Kammer gegenüber der Regierung, wurde mit 97 Stimmen gegen 79 und 6 Enthaltungen angenommen. Zu letztem gehört auch der liberale stellvertretende Vorsitzende der Kammer, Mundeleer.

Die Indexziffer ist vom 15. Juni zum 15. Juli von 732 auf 728 zurückgegangen.

(Die Arbeitslosigkeit nimmt ab.) Von 992 611 gegen unwillige Arbeitslosigkeit versicherte Personen waren am 3. Juni 162 701 arbeitslos, das sind 16,4% gegen 18,2% im Mai und 18,9 im Mai 1932. Am 3. Juni standen 176 179 Personen in Kurzarbeit. In den letzten Monaten hat die Zahl der Arbeitslosen um rund 40 000 abgenommen.

Gegen die Erhöhung der Radio-Steuer haben sich, gutem Vernehmen nach, die Minister ausgesprochen.

Der niederländisch-belgische Handelsvertrag, der noch der Unterzeichnung harret, findet in Kreisen der Parlamentarier Gegner, weil derselbe nach deren Ansicht Belgien keine Vorteile bringt. Auch würde die Klausel der Meistbegünstigung für Belgien keine Vorteile bedeuten. Der niederländische Landbau würde in dem Vertrage auf Kosten des belgischen bevorzugt. Auch müsse festgestellt werden, daß in dem Augenblick, wo die belgische Steinkohlenindustrie eine Krise durchmache, die niederländische Kohleneinfuhr nach Belgien von 1 810 000 Tonnen in 1930 auf 2 004 792 Tonnen in 1932, die von Koks von 287 342 Tonnen auf 334 800 Tonnen gestiegen ist. Belgien könne kein Interesse daran haben, diesen Stand der Dinge zu stabilisieren durch eine Uebererkauf, während Deutschland doch der hauptsächlichste Lieferant und Belgien der hauptsächlichste Kunde für die Niederlande sei.

(Belgische Eisenbahnangelegenheiten.) Der Eisenbahnminister brachte eine Gesetzesvorlage ein, wonach die belgische Eisenbahn-Gesellschaft ermächtigt werden soll, zwecks Ausbau des Eisenbahnnetzes (Elektrifizierung der Strecke Antwerpen-Brüssel-Luxemburg) eine Anleihe von 812 Mill. Franken aufzunehmen. Die Anleihe dürfte noch nicht gleich ausgegeben werden, da vorher das Gesetz von der Kammer angenommen sein muß. Notfalls kann die Eisenbahngesellschaft zur Deckung der Baukosten vorübergehend, das heißt bis zur Annahme des Ermächtigungsgesetzes, ihre laufenden Einnahmen verwenden.

Ein schwerer Fabrikbrand in Anderlecht zerstörte einen großen Kaffeebrennereibetrieb. Dabei wurden für rund 600 000 Fr. Kaffee vernichtet.

Schwerer Unfall beim Motorradrennen in Berlin

Berlin, 30. Juli. Beim heutigen Sportfest im Deutschen Stadion ereignete sich beim Motorradrennen ein schweres Unglück. Die beiden bekannten Fahrer Herzogenrath (Aöln) und Wemhöner (Bielefeld) passierten zu gleicher Zeit den Zielstreifen dicht beieinander, so daß Herzogenrath sich gezwungen sah, seinen Gegner mit der Hand abzuwehren. Die Fahrer, die etwa mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fuhren, kamen in der Kurve zu Fall, wobei Wemhöner die erhöhte Barriere hinaus in die Zuschauermenge stürzte, während Herzogenrath in den Innenraum des Stadions geschleudert wurde. Durch dieses Unglück sind 18 Schwerverletzte zu beklagen, darunter ein Hitlerjunge, der kurz nach der Katastrophe seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Die beiden Fahrer erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Ihre Fahrzeuge wurden beschlagnahmt. Die Veranstaltung ist sofort abgebrochen worden.

Berlin, 30. Juli. Von den bei der Motorradkatastrophe im Stadion Schwerverletzten sind zwei weitere Personen gestorben, und zwar ein SA-Mann und ein Hitlerjunge, so daß sich die Zahl der Toten auf drei beläuft. An dem Aufkommen mehrerer der Verletzten wird gezweifelt, so daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen dürfte.

Veranstalter des Motorradrennens war der Motorsportklub Berlin. Der Veranstalter ist — wie jetzt festgestellt wurde — ausdrücklich gewarnt worden, die Kurvenplätze zu besetzen, da in den Kurven bei einer solchen Veranstaltung leicht ein Unglück passieren kann. Trotzdem wurden die Kurvenplätze freigegeben und dicht besetzt. Von den Verletzten gehören die meisten der Hitlerjugend an, da die Motorräder gerade in eine Hitlerjugendgruppe hineinfuhren.

Schweres Unwetter in der sächsischen Schweiz

Dresden, 30. Juli. Ueber der berückichtigten Elbe, die zwischen Dresden und der sächsischen Schweiz, den Ausläufern des Ostergebirges vorgelagert ist und im Jahre 1927 der Schaulplatz grauenhafter Verwüstung war, entlud sich am Samstag kurz nach 17 Uhr ein schweres Unwetter, das namentlich in Heidenau großen Schaden anrichtete. Durch einen mächtigen Orkan wurden Fabrikräusen umgelegt, Bäume in großer Zahl entwurzelt, die Getreidegarben von den Feldern bis in die Elbe gefegt, Dächer abgedeckt, ein Personendampfer der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf die Seite gelegt, Lastkähne auf Trödene geworfen usw. Von den einstürzenden Dächern wurden drei Personen erschlagen. Von Dresden aus wurden die Technischen Notdienste und SA-Mannschaften eingesetzt, denen es gelang, bis 23 Uhr die Hauptverkehrsstraßen von den Hindernissen wieder freizumachen. Der entstandene Schaden, der zunächst nicht geschätzt werden kann, ist außerordentlich groß.

Nach einer späteren Meldung hat das Unwetter vier Tote und 20 Verletzte gefordert.

Bermischtes.

Doppel, 30. Juli. Am Samstag ging über den Ortsschaften Rosmiterka, Rosmiter, und Orschel im Kreise Groß-Streik ein Unwetter nieder, wie es seit Menschengedenken nicht erlebt worden ist. Gegen 17 Uhr brach, wie u. a. die Pressestelle der Landwirtschaftskammer Doppel mitteilt, ein Unwetter los, das orkanartig mit einem starken Hagel eine halbe Stunde wütete und unermesslichen Schaden besonders im Dorfe und in der Gemeinde Rosmiterka anrichtete. Eiergroße Hagelstücke zerstörten sämtliche Fenster Scheiben auf der Westseite von Rosmiterka.

(Rekordhöhe in Neuyork.) Neuyork ist von einer ungeheuren Hitzewelle heimgesucht worden. Zwei Millionen suchten am Sonntag in den nahegelegenen Bädern Zuflucht vor den sengenden Sonnenstrahlen. Vier Personen erlitten einen tödlichen Hitzschlag, vier weitere Personen sind ertrunken. Das Thermometer erreichte am Sonntag mit 34 Grad Celsius fast den Rekord von 1917.

Brünn, 31. Juli. Im Hotel Europa ereignete sich heute um 7,45 Uhr eine Explosion, die in der ganzen Stadt zu hören war. 60 Meter hohe Flammen schlugen aus dem Gebäude heraus. Die eine Front des vierstöckigen Eshauses stürzte mit ungeheurem Getöse auf die Straße. Durch die Explosion wurden auch die Tragpfeiler des Hauses stark beschädigt, so daß Einsturzgefahr besteht. Die Gewalt der Explosion war so fürchtbar, daß in den umliegenden Häusern nicht nur die Fensterscheiben zertrümmert und Fensterrahmen herausgerissen, sondern auch der Mörkel von den Wänden bis auf die Ziegelsteine abgerissen wurde. Die Inhaberin des Hotels konnte noch rechtzeitig aus den Trümmern herausgezogen werden. Wieviel Opfer

an Menschenleben die bisher noch nicht feststehenden Zahlen einer Frau untergeben worden. Mehrere Personen verstorben ist bisher noch in

(Zur Urbs M.) Presse besichert ihren sanften Nachrichten über Pilgerfahrt. So aus Mailand mit dem von der lombardischen Christenheit und wieder Fahrrad als Beförderer jugendlicher belgischer von ihrem Vaterlande bewältigte. Des schneeflugzeuges, wird sich schaff betrieuen, die am und am zweiten von Rückfahrt von Rom bis erfolgen. Jedes Flug

(Eine internationale Vereinigten Staaten ist worden, die Stipendien französische und auswärtig stehender des Komitees, Elektroingenieur Prof. Universität.

(Unbekannte Ha) hat man in den letzten Bibliotheken vorgenommen dabei verschiedene, bis Schriften zutage förderte aus dem 11. bis 13. Nationalbibliothek in „Heroides“, die dem stammt. Weit wertvoller dem 11. Jahrhundert „Thebais“ des Statius Niederchrift, die man nische Regierung dem Auftrag erteilt, die neue Katalog deren Bedeutung

Woher kommen die der schwierigsten Frage der schwierigsten Frage, fastigkeit der Färbung ist die Farbe der Tiere; das scheint auch bei Bögen der Fall zu sein. H. Giersbach und R. S. vergleichende Physiologie und roten Lipochromfarb werden, ohne, besondere Federn abgelagert. Es zum Beispiel der Farbstoff Experiment aus der Federn völlig aus, währte fuhr die neugebildeten werden, und je nach de verschieden.

Wir wädhien schnell fallende Lasten, daß die ganzen größer werden anlicher Seite wird diese Erzurückgeführt. Angesichts Nachkriegszeit könnte die Scherz fliegen; aber wegang berücksichtigt, ist es geringeren Kinderzahl a Nahrungsmittelmenge er der Meinung sein, daß w an dieser Erscheinung m Säuglings- und Kinderh Jahren außerordentliche turnerische und sportliche Schulen jetzt mit weit als in der Vorkriegszeit.

Aus der

(Das Nachener 6. August wird in Nachen des 25. Inf.-Regiments,

Klein

ROMAN VON

10 Fortsetzung

Theo hatte in den der Frau schuldig gewortrug. Er hatte ihr ein Pflegerinnen besorgten weiter. Die Verbündung aufrecht.

Moras Befinden bef Tag, an dem die beide hoben sein würden, wa den Dienst bei Frau Be

Es war ein alltägliches Büro beschäftigt hatte, den Bürodienst aber nicht die Personalien seiner — es gehörte dies zu Menschenfreund und So Siegel eine alte Mutter Lauch überglücklich sein liche Dienstleistung bei F

All diese Dinge hatte im Ravillon Mora wie nied es, mit ihr allein a der Hand, wenn er eintr schon anwesend war.

Keine Bemerkung üb Theo entschloß sich, wenn i verließ.

In Theo selbst war änderung vorgegangen. meißtern gewußt, dem di und Schlaf nie schmaler fähig, und sein volles G des traktvollen Mannes

an Menschenleben die Katastrophe gefordert hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Bis jetzt sind die Leichen einer Frau und eines Kindes von der Feuerwehr geborgen worden. Es ist jedoch anzunehmen, daß noch mehrere Personen verschüttet sind. Die Ursache der Explosion ist bisher noch in Dunkel gehüllt.

(Zur Urbs Aeterna.) Die italienische katholische Presse besichert ihren Lesern jetzt einige neue interessante Nachrichten über ungewöhnliche Arten der Rom-Pilgerfahrt. So legte ein rüstiger 70jähriger Herr aus Mailand mit dem Fahrrad in je drei Tagen den Weg von der lombardischen Metropole zur Hauptstadt der Christenheit und wieder zu seiner Heimat zurück. Das Fahrrad als Beförderungsmittel benutzte auch eine Gruppe jugendlicher belgischer Pilger, die dabei 1300 Kilometer von ihrem Vaterlande bis nach Rom auf dem Stahlroß bewältigten. Des schnellsten Verkehrsmittels, nämlich des Flugzeuges, wird sich demnächst eine englische Pilgergesellschaft bedienen, die am ersten Tage von London bis Zürich und am zweiten von dort bis Rom fliegen wird. Die Rückfahrt von Rom bis London soll sogar in einem Tage erfolgen. Jedes Flugzeug führt 15 Pilger mit sich.

(Eine internationale Edison-Stiftung.) In den Vereinigten Staaten ist eine Edison-Stiftung begründet worden, die Stipendien in Physik und Chemie an amerikanischen und auswärtige Studierende verleihen soll. Vorsitzender des Komitees, dem die Verteilung obliegt, ist der Elektroingenieur Prof. A. E. Kennelly von der Harvard-Universität.

(Unbekannte Handschriften gefunden.) In Spanien hat man in den letzten Wochen eine Generalsäuberung der Bibliotheken vorgenommen, die das Gute hatte, daß man dabei verschiedene, bisher unbekannt, wertvolle Handschriften zutage förderte. Es handelt sich um Handschriften aus dem 11. bis 13. Jahrhundert. So fand man in der Nationalbibliothek in Madrid ein Manuskript von Ovids „Heroides“, die dem Ende des 13. Jahrhunderts entstammt. Weit wertvoller aber ist eine Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, welche die vier Bücher der „Thebais“ des Statius enthält. Es ist dies die beste Niederschrift, die man hiervon kennt. Nun hat die spanische Regierung dem französischen Gelehrten Grat den Auftrag erteilt, die neuen Funde zu ordnen und in einem Katalog deren Bedeutung auszuwerten.

Woher kommen die Farben der Vogelfedern? Eine der schwierigsten Fragen ist, wie die unendliche Mannigfaltigkeit der Färbung der Tiere zustande kommt. Sicherlich ist die Farbe der Tiere auch oft mehr oder weniger zufällig; das scheint auch bei der Gelfärbung einer Anzahl von Vögeln der Fall zu sein. Denn nach Untersuchungen von S. Giersbach und R. Stadie, worüber in der Zeitschrift für vergleichende Physiologie berichtet wird, stammen die gelben und roten Lipochromfarbstoffe der Vögel aus der Nahrung und werden ohne besondere chemische Umwandlungen in den Federn abgelagert. Es sind Karotinoide — ein Karotin ist zum Beispiel der Farbstoff der Mohrrübe. Werden sie im Experiment aus der Nahrung ausgeschaltet, so blaffen die Federn völlig aus, während umgekehrt bei verhärteter Zufuhr die neugebildeten Federn immer intensiver gefärbt werden, und je nach der Natur des Farbstoffes qualitativ verschieden.

Wir wachsen schneller. Die Schulstatistik zeigt die auffallende Tatsache, daß die Kinder schneller wachsen und im ganzen größer werden als in der Vorkriegszeit. Von ärztlicher Seite wird diese Erscheinung auf die bessere Ernährung zurückgeführt. Angesichts der Wirtschaftsverhältnisse in der Nachkriegszeit könnte diese Erklärung ja wie ein schlechter Scherz klingen; aber wenn man den starken Geburtenrückgang berücksichtigt, ist es durchaus möglich, daß infolge der geringeren Kinderzahl auf das einzelne Kind eine größere Nahrungsmittelmenge entfällt. Immerhin kann man auch der Meinung sein, daß wesentlicher als die Ernährungsfrage an dieser Erscheinung mitgewirkt hat die Verbesserung der Säuglings- und Kinderhygiene, die ja gerade in den letzten Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht hat, wozu die turnerische und sportliche Erziehung tritt, die ja in den Schulen jetzt mit weit größerer Energie betrieben wird als in der Vorkriegszeit.

Aus der Rheinprovinz.

(Das Aachener Ehrenmal.) Am Sonntag, den 6. August wird in Aachen das Ehrenmal für die Gefallenen des 25. Inf.-Regiments, ferner des L.R. 28, des I.R. 29, des I.R. 29, des Brig. Ers. Btl. 29, des I.R. 29, des 2. Btl. Btl. Aachen und die gesamten in anderen Formationen gefallenen Aachener, rund 3500 an der Zahl, feierlich eingeweiht.

Steinfeld (Eifel), 29. Juli. Durch Erlass des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist für die innere Instandsetzung der ehemaligen Abteikirche in Steinfeld eine staatliche Beihilfe bis zu 8000 Mark bewilligt worden.

Trier, 31. Juli. Mit der Reichsbahn trafen Sonntag 31 Pilgerzüge in Trier ein, die zusammen 35 000 Pilger beförderten. Dazu kam noch der sehr starke Zugverkehr, ferner noch Hunderte von Omnibussen und Autos, so daß die Zahl der in Trier eingetroffenen Pilger mit 40 000 bis 42 000 nicht zu hoch gegriffen sein dürfte. Es wurden zwei Pontificalämter gehalten, das eine von Bischof Sebastian von Speyer, dem rund 24 000 päpstliche Pilger beiwohnten und das auf dem großen Exerzierplatz der Maximilian-Kaserne im Freien stattfand und das andere, das von Weihbischof Dr. Hamels aus Köln in der Liebfrauenkirche zelebriert wurde, und dem die Pilger aus der Kölner Diözese beiwohnten. Am Samstag besuchten 22 364 Pilger den Heiligen Rod. Bis Sonntag 20,30 Uhr waren 37 000 Pilger vorübergezogen. Der Besuch wird bis Sonntag nacht andauern, da noch sechs Pilgerzüge des Einlasses harren. Die Gesamtpilgerzahl der ersten Woche beträgt rund 240 000.

Köln, 30. Juli. Im großen Gürzenichsaal wurde Sonntag vormittag der 25. Esperanto-Weltkongress eröffnet. Fast tausend Vertreter aus 32 Ländern füllten den mit Fahnen festlich geschmückten Saal. Nach dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes begrüßte der Präsident des vorjährigen Kongresses, Warnier, die Esperantofreunde aus aller Herren Länder und übergab das Präsidium des 25. Kongresses an Postarat Behrendt (Berlin), dem Führer des Deutschen Esperantobundes.

(Der Narnedysprudel wieder in alter Höhe.) Der größte Geyser Europas, der Narnedysprudel bei Andernach, sprang Mittwoch abend zum erstenmal wieder seit der Vorkriegszeit in der alten Höhe von etwa 70 bis 75 Meter. Bekanntlich wurde die Ausbruchöffnung des Sprudels, der in herrlichster landschaftlicher Umgebung auf der Insel Narnedy der Erde entspringt, in der Besatzungszeit von übermühten Besatzungssoldaten durch große Steine, die diese einwarfen, beschädigt. Darauf wurde der Sprudel verschlossen. Heute wird die Kohlenäure des Geyfers von einer holländischen Gesellschaft wirtschaftlichen Zwecken zugeführt. Durch technische Veränderungen und Einbau eines Schiebers ist nunmehr dem Sprudel bei seinem Ausbruch kein Hemmnis mehr in den Weg gelegt, und er kann sich zu seiner vollen gewaltigen Höhe erheben. Der Geyser springt jetzt regelmäßig Samstags und Sonntags alle vier bis fünf Stunden und wirft bei einer Springzeit von acht Minuten rund 40 000 Liter Mineralwasser aus.

(Eine 8000 Zentner schwere Brücke wurde verschoben.) Bei herrlichem Wetter und in Anwesenheit einer stattlichen Zuschauermenge wurde am Donnerstag morgen die bisherige Bernkasteler Brücke, die einzige Staatsbrücke über die Mosel zwischen Trier und Koblenz, auf Hochjochen stromabwärts geführt, um für den Bau einer neuen Brücke Platz zu schaffen. Damit wurde eine Brücke beseitigt, die zwar seit dem Jahre 1874 dem wichtigsten Durchgangsverkehr Saarbrücken-Trier-Bernkastel bis Bingerbrück treu gedient und die Ortsteile Bernkastel und Cues verbunden hat, aber den heutigen Anforderungen an Belastung und Verkehr nicht mehr gerecht wird. Die neue Brücke wird breiter und stärker sein, die Schiffsahrt infolge Beseitigung des mittleren Strompfeilers nicht mehr behindern.

(„Bombenschlacht“ auf dem Rhein.) Die angekündigte Übung „Flugzeug gegen Motorboot“ nahm einen spannenden und interessanten Verlauf. Samstag am Spätnachmittag lief vom Haus des Kölner Motorjachtclubs ein Geschwader von sieben Motorbooten aus, das in Geschwaderformation auf dem Rhein zwischen dem obersten Bootshaus (Rodenkirchen) und der Bismarckfalle kreuzte. Nach einigen Minuten erschienen vom Flughafen her das erste Flugzeug, das sich im Anblick der Boote tief auf den Rhein herabsenkte und die durch Mehlsäcken mar-

tierten Bomben abwarf. Gleich unter den ersten Abwürfen waren wohlgezielte Treffer, die von den Motorbooten durch Abbrennen von Rauchpatronen angezeigt wurden. Weitere Flugzeuge griffen ein, und in kühnen Schleißen überflogen die Maschinen das kreuzende Geschwader, das im Ernstfalle von diesen Angriffen wohl in wenigen Minuten vernichtet worden wäre. Zwei Flugzeuge befanden sich durchweg gleichzeitig im Gefecht, mit größter Geschwindigkeit wühlten sich die Führer ihrer schwierigen, durch den lebhaften Schiffsverkehr noch gesteigerten Aufgabe zu entledigen. Naturgemäß fand das ungewöhnliche Schauspiel eine zahlreiche Zuschauermenge, die in dichten Reihen von beiden Ufern aus die einzelnen Vorgänge beobachtete. Die Endkritik durch die Sachverständigen stellte fest, daß von den insgesamt 90 Abwürfen 49 Treffer waren. Das ist auf Grund der gegebenen Verhältnisse und mit Rücksicht auf die geringen Vorbereitungsbedingungen dieses kleinen Luftmanövers ein sehr befriedigendes und aufmunterndes Ergebnis. Auch die Leistungen der einzelnen Führer bezüglich Anflug der Maschinen, Einhaltung der Höhe und Zeit der Angriffe fanden allseitige Anerkennung. (A.B.)

Kirchliches.

Muttergottes-Huldigungen im August

In den Spalten großer, selbst der uns Katholiken fernstehenden Tagesblätter kann man in den letzten Wochen und Tagen ausführliche Berichte und Kritiken finden über Ereignisse, die ans Wunderbare grenzen und der Deffenslichkeit unlösbar Rätsel aufgeben. Vielfach sind diese Ausführungen veranlaßt durch die Aussagen des in Beauvois plötzlich von einem Rückenleiden geheilten 58jährigen Mannes Cosmas Tillmant von dem Kohlenbergwerk in Mettet, dem die Muttergottes für den 5. August verschiedene Gnadenweise an die Menschen in Aussicht gestellt. Der 5. August ist seit alters her ein besonderer Marianischer Gedenktage und erinnert an die Errichtung der alterwürdigen Basilika St. Maria Maggiore in Rom, die der tugendhafte Senator Johannes Patricius 360 nach Christus auf dem Esquilin errichten ließ, nachdem ihm in der Nacht vom 4. auf den 5. August die hl. Jungfrau erschienen war und ihm die Weisung gegeben, zu ihrer Ehre eine Kirche zu bauen und zwar auf der Stelle seines Besitztumes, wo er am folgenden Morgen frisch gefallenen Schnee finden würde. Daher auch der Name „Maria Schneefeste“ für den 5. August. Außerdem weist der Monat August einen der höchsten Marienfeiertage auf, nämlich Maria Himmelfahrt am 15. August. Es liegt deshalb auch nahe, daß gerade der Augustmonat an allen Gnaden- und Gebetsstätten der Gottesmutter besonders andächtig gefeiert wird. In Lourdes, Beauraing, Moeresnet, Banneux etc. wird sich der Pilgerstrom nicht nur verdoppeln sondern verdreifachen. Auch die Lourdesgrotte im benachbarten Comersweiler rechnet mit einem erhöhten Pilgerbesuch sowohl an den Sonntag und Feiertagen, wie auch an den Samstagen des Monats. Aus diesem Grunde ist von nächsten Samstag, den 5. d. M. ab, an allen Samstagen des August morgens 7 Uhr am Grottenaltar eine feierliche hl. Messe mit Weihe- und Segensgebeten. Vor der hl. Messe ist von 6 $\frac{1}{4}$ Uhr ab stets Beichtgelegenheit und während der hl. Messe Austeilung der hl. Kommunion an der Grotte. Die hl. Messe ist deshalb auf diese Stunde gelegt, damit diejenigen, welche keine Fußwallfahrt machen können, Gelegenheit haben die gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr in Comersweiler eintreffenden Züge aus den Richtungen St. Vitth und Reuland zu benutzen.

An den Sonntagen ist der Gottesdienst wie folgt: Um 7 Uhr stille hl. Messe, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit Predigt, 1 $\frac{1}{3}$ Uhr Muttergottesandacht. Für das Fest Mariae Himmelfahrt, wo bereits mehrere Prozessionen angesagt sind, wird die Gottesdienstordnung noch bekannt gegeben werden.

Es läßt sich nicht leugnen, daß gerade in der letzten Zeit ein gewaltiger Strom der Marienverehrung durch die Menschheit geht. Darum werden gewiß auch viele, denen eine Pilgerfahrt nach Lourdes oder sonst wohin unmöglich ist, die Gelegenheit benutzen, um an den Sonntagen wie auch ganz besonders an den Samstagen des Monats August der Gottesmutter an der Grotte zu Comersweiler ihre Anliegen und Bitten wie auch ihren Dank und ihre Huldigung darzubringen.

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

10 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Theo hatte in den nächsten Tagen alles getan, was er der Frau schuldig geworden, die nunmehr seinen Namen trug. Er hatte ihr ein Scheckbuch zugeschickt, die beiden Pflegerinnen besorgten im Hause das Erforderliche weiter. Die Verbindung mit der Außenwelt hielt Peter aufrecht.

Moras Befinden besserte sich zusehends, und für den Tag, an dem die beiden Schwestern ihres Dienstes entlassen sein würden, war schon eine Hofe in Bereitschaft, den Dienst bei Frau Belian anzutreten.

Es war ein altes Mädchen, das Theo jahrelang im Büro beschäftigt hatte, dessen Gesundheit dem anstrengenden Bürojob aber nicht mehr gewachsen war. Theo, der die Personalien seiner kleineren Angestellten genau kannte — es gehörte dies zu seiner besonderen Eigenart als Menschenfreund und Sonderling —, wußte, daß Elfriede Siegel eine alte Mutter miternährte und darum über den Tausch überglücklich sein würde. Wurde doch die persönliche Dienstleistung bei Frau Belian ungleich höher bezahlt.

All diese Dinge hatte Theo bei gelegentlichen Besuchen im Pavillon Mora wie nebenbei mitgeteilt. Aber er vermied es, mit ihr allein zu sein, und hatte stets Morli an der Hand, wenn er eintrat, wenn das Kind nicht ohnehin schon anwesend war.

Keine Bemerkung über die ominöse Perle hatte Theo entworfen, wenn ihm auch der Gedanke daran nicht verlieh.

In Theo selbst war überhaupt eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Er, der die Dinge immer zu meistern gewohnt, dem die größten Transaktionen Appetit und Schlaf nie schmälern konnten, war plötzlich nervös, fahrig, und sein volles Gesicht mit den gesunden Farben des kraftvollen Mannes war in letzter Zeit schmal

schmäler und blässer geworden.

Nur wenn er mit Morli allein war, drüben in seinem schönen Hause, da wandelte sich der ernste Mann schier selbst zum Kinde. Eine ihm bisher unbekanntes Zärtlichkeit erfüllte sein Wesen ganz und gar, und ließ sie hinüberströmen zu dem süßen kleinen Jungen, der nach Kinderart die Zeiten bitterer Not längst vergessen hatte und sich mit der Sicherheit eines verwöhnten, wenn auch musterhaftartigen Kindes gab. Aber er konnte sich auch da nicht immer der Erinnerung an die Mutter dieses Kindes entziehen — die Verbindung lag zu nahe.

Hätte diese sonderbare Frau wenigstens Neugier gezeigt, hätte sie den Versuch gemacht, sich des unrichtigen Gutes zu entledigen, hätte sie seine Hilfe angerufen, die Vergangenheit auszulöschen — er war bereit, zu vergeben und zu vergessen, nicht nur um des Kindes, auch um ihrer selbst willen, damit ihr der Weg zu einem neuen Leben frei würde.

Mora war unjüdisch eine Frau von Bildung und Kultur, das bewies alles: was und wie sie sprach und wie sie sich der Dinge, die Luxus bedeuteten, als selbstverständlich bediente. Wenn ein Krankenzimmer auch wenig davon aufwies, was Menschen mit verwöhntem Geschmack sich zuweilen, so konnte sich Theo doch niemals eines gewissen Staunens erwehren, wenn er die Frau so sicher in einer Umgebung sah, die mit jener, wo er sie zuerst angetroffen, in krafftem Widerspruch stand.

Und eben diesen Unterschied schien sie nicht zu merken, oder sie verstellte sich meisterhaft.

In diesen Tagen war Mora ruhig, ja fast gelassen, sprach wenig, aber auch das Wenige verriet die Frau von guter Erziehung; und ihre Bescheidenheit, mit der sie annahm, was sich nicht ungehen ließ, schien echt und ohne Pose. Theo konnte sich kein Bild davon machen, was Mora wirklich dachte und empfand, und am wenigsten, wie sie sich die Zukunft dachte. Die Wahrheit zu sagen, war für Theo gleichfalls unklar, wie sich das Zusammenleben mit dieser Frau gestalten würde, wenn sie erst ganz gesund war, um den Platz in Villa Belian einzunehmen. Der ihr

durch ihre Heirat von Rechts wegen gebührte. Und wieder rettete er sich zu dem Kinde, das ihm alles geworden...

Morli war ein seltsames Kind. Sein Frohsinn, seine kindlich spielerische Art waren so ganz anders, als Theo sie aus der eigenen Erinnerung kannte. Morli war feinnervig, zartfühlend und verblüffte seine Umgebung immer wieder durch seine gewinnenden, anschmiegsamen Freundlichkeit, seinen unbedingten Gehorsam, der aber nichts Geducktes, Aengstliches an sich hatte. Er war ein Geschöpf einer verfeinerten Rasse und man konnte sich unsicher schon den künftigen Mann in ihm vorstellen: gütig gegen andere, streng gegen sich selbst und von absoluter Wahrheitsliebe.

Trotzdem Mora auf ihrem Krankenbett immer noch mehr einer Toten als einer Lebenden glich, mit ihren eingesenkten Schläfen, der graublichen Gesichtsfarbe und dem schneeweißen Haarwulst über der Stirn, sprang die Ähnlichkeit zwischen Mutter und Kind täglich deutlicher ins Auge. Es gab Theo immer wieder einen Stich, wenn irgendeine Gebärde, eine Bewegung ihn an diese Ähnlichkeit gemahnte. Er ertappte sich immer wieder bei dem inbrünstigen Wunsch, die Dinge möchten durch ein Wunder anders liegen, als sie schienen.

Theo hätte einen großen Teil seiner Güter darum gegeben, um die Reinheit der Frau zurückzukaufen, die Morlis Mutter war und seinen Namen trug.

An einem Nachmittage, als er wieder einmal an dem Krankenbett saß, um seinen pflichtgemäßen Besuch abzustatten, war Morli, wie er es immer tat, seinem geliebten Theo aufs Knie geklettert und hatte seine Armechen um dessen Hals gelegt.

Mora genoss das Bild still, mit halb geschlossenen Augen, die nichts verrieten. Aber jetzt zuckten ihre Wimpern.

(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen auf die Malmédy-St. Vithet Volks-Zeitung werden von allen Postanstalten und Agenturen, Landbriefträgern sowie in der Expedition fortwährend entgegengenommen. Adressen für neue Bezüge bitten wir dem Verlag mitteilen zu wollen. Die erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert werden.

Aus dem Kreise Malmédy.

Redaktionelle Beiträge unter dieser Rubrik und sonstige Artikel von allgemeinem Interesse werden jederzeit entgegengenommen.
* St. Vith, den 1. Aug. 1933.

Sozialversicherungsgesetze in Eupen-Malmédy

Wiesach hört man hier und da kritisieren über die hier noch bestehenden Sozialversicherungsgesetze. Der eine will die Gesetze noch besser auslegen wie der andere. Manche lassen sich auch noch von schlecht informierten Leuten beeinflussen, keine Beiträge für die landwirtschaftliche Unfallversicherung, Viehseuchentaxe usw. zu zahlen. All diesen Personen sei nur gesagt, daß diese Gesetze durch königliche Verordnung vom 4. 10. 1925 in Eupen-Malmédy in Kraft gebrochen sind. Ob sie zur Zeit noch zweckmäßig sind, ob sie einer Reform bedürfen oder nicht, darüber zu streiten ist einwörtlich müßig. Sie sind noch in Kraft und müssen beachtet und ausgeführt werden. Eine Aufhebung kann nur dann erfolgen, wenn diese von der Kammer und vom Senat beschlossen wird. Die säumigen Zahler tun daher in ihrem eigenen Interesse gut, sich nicht weiter von schlecht beratenen Persönlichkeiten zur Nichtzahlung verleiten zu lassen, sondern zu zahlen. Eine königliche Verordnung vom 15. Juni 1933 annulliert einen Beschluß des Gemeinderates von Röcherath betr. Einspruch gegen die seitens der Permanent-Deputation von amtswegen ins Budget gefetzte Position von 87 143,15 Fr. zur Zahlung der durch die Einwohner geschuldeten Beiträge an die landwirtschaftliche Unfallversicherungsgasse Malmédy. Die Gemeinden sind mithin gezwungen, die rückständigen Beiträge bezutreiben und können sich hierzu der Gerichtsvollzieher bedienen, die bekanntlich durch Schreiben der Staatsanwaltschaft vom 23. 3. 1933 angewiesen worden sind, den Aufforderungen der Gemeindeverwaltungen nachzukommen. Wer nunmehr noch nicht zahlt, der darf nachher nicht klagen, wenn er außer den Beiträgen noch Gerichtskosten zu zahlen hat.

Primizfeier in Dürler

* Dürler, 31. Juli. Am Sonntag, den 30. Juli sahen wir das seltene Schauspiel, daß die ganze Pfarre Dürler einen Sohn ihrer Pfarre, den hochwürdigen Herrn Matthias Bék aus Lengeler, an den Altar geleitete. Die Pfarrkinder aus allen Dörfern der Pfarre hatten es sich nicht nehmen lassen ihn von seiner 25 Minuten entfernten Wohnung zur Pfarrkirche abzuholen. Halb elf Uhr begann das feierliche Primizamt des jungen Priesters unter Assistenz seines Studienfreundes des Herrn Kaplan Brudmann aus Borbed und eines befreundeten Paters aus

dem Kloster Jünfbrunnen, Aflingen. Im Chore bemerkten wir den Herrn Pfarrer Belge von Eslenborn, der dem Neugeweihten den ersten Mut zu seinem 16jährigen Studium machte. Desgleichen den Herrn Pfarrer Kreiswimmer von Röcherath, früher in Dürler sowie die Pfarrer von Beiler, Huldingen, Deffelt, Duder und viele andere. Der Pfarrer von Dürler hielt die Festpredigt. Von schönem Wetter begünstigt nahm das Fest auch über Tag einen herzlichen Verlauf. Beim Mittagsmahl vereinigten sich an die 200 Gäste von nah und fern in festlicher Stimmung, wozu die Dürler Musik und der Espeler Gesangverein auch beitrugen. Die Pfarre Dürler, gut 800 Seelen, schenkt in dem Herrn Neupriester Bék der Kirche den vierten Priester innerhalb 20 Jahren, dazu noch eine Reihe Schwestern und Brüder in den verschiedensten Klöstern. Würden alle Pfarren in solcher Weise sorgen, dann stände es gut mit dem geistlichen Nachwuchs der Kirche. Dem Neugeweihten wünschen wir eine reich gesegnete Wirklichkeit im Weinberge des Herrn über 50 Jahre hinaus. Seine hervorragende 16jährige Ausbildung und seine hohe und erste Auffassung seines Berufes, seine Bescheidenheit und Frömmigkeit geben uns, wie wir freudig hoffen, eine sichere Gewähr dafür.

Der Pilgerzug nach Beauraing am Samstag, 5. August kann nicht gefahren werden wegen Ueberlastung der Eisenbahnstrecken. Jedenfalls wird ein Sonderzug nach Beauraing am 13. August fahren.

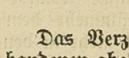
Bereinsleben

* Braunlauf, 31. Juli. Noch einige Tage trennen uns von dem Fahnenweihefest des St. Josephs-Gesangvereins. Eifrig bemühen sich die Mitglieder und die Mädchen der Ortschaft in freudigem Wettstreit, das Fest äußerst glanzvoll zu gestalten. 25 Vereine haben bereits ihre Anmeldung getätigt. Wenn nun noch der Wettergott Einfiast hat an diesem einzig schönen Tage, so daß die liebe Sonne wieder herzlich lächelt vom blauen Himmelsgewölbe, so wird wohl mancher Freund und Gönner des aufstrebenden Gesangvereins seine Schritte zu der Stätte des Frohsinns und der Freude nach Braunlauf lenken. Genaue Programmauffstellung in der nächsten Nr. d. Bl.

Städtische Freiwillige Feuerwehr.

4. Gesamtübung

am Mittwoch, den 2. August 1933, abends 8 1/2 Uhr. Der Oberbrandmeister.



Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des in der Gemeinde St. Vith vorhandenen abgabepflichtigen Pferde-, Rindvieh- und Schafbestandes sowie der dafür zu entrichtenden Abgaben für das Rechnungsjahr 1933 liegt in der Zeit vom 2. bis zum 16. August 1933 auf dem Rathause, Zimmer 1, zur Einsicht der Eingesehenen offen.
St. Vith, den 31. Juli 1933.

Im Auftrage:

Der Stadtschreiber: Schneider.
Der Bürgermeister: J. B. Frezes.

TENNIS

Frankreich verliert den Davis-Pokal.
Paris, 30. Juli. Der letzte Tag der Herausforderungsrunde um den Davis-Pokal nahm den erwarteten Verlauf. Viel hätte nicht gefehlt und das Ergebnis wäre 4:1 für England ausgefallen; denn Austin stand im 5. Satz gegen Cochet auf Sieg. Perry schlug dann Merlin nach Ueberwindung einer sehr kritischen Periode sicher, wenn auch nach Kampf in vier Sätzen. Damit fiel die kostbare Weltkrophäe zum erstenmal seit 1912 wieder an England. Vom nächsten Jahr an ist also London, und zwar die große Arena in Wimbledon, Austragungsort der Interzonen- und Herausforderungsrunden.

MOTORSPORT

Nach 133 Tagen ununterbrochener Fahrt auf der Pariser Rennbahn Montlhéry, wurde auf Anordnung des Herrn André Citroën am Donnerstag morgen um 11 Uhr, der seit 15. März d. J. fahrende Wagen „Petite Rosalie“ aus dem Wettbewerb genommen. Der Wagen hat in dieser Zeitspanne eine Strecke von 300 000 km bei einer mittleren Durchschnittsgeschwindigkeit von 93 km 500 pro Stunde zurückgelegt. Der Wagen hat folgende Rekorde aufgestellt: 132 internationale Dauerrekorde (von 2 bis 133 Tagen); 59 internationale Langstreckenrekorde (von 4000 bis 300 000 km); 78 Dauer-Weitrekorde (55 bis 133 Tage); 27 Langstrecken-Weltrekorde (140 000 bis 300 000 Kilometer). Der Wagen wurde während dieser 133 Tage von 5 Fahrern gesteuert, die sich alle fünf Stunden bei der Brennstoffergänzung ablösten. Es ist ja selbstverständlich, daß eine solche gewaltige Strecke nicht zurückgelegt werden kann, ohne daß dieser oder jener Teil durch die dauernde hohe Beanspruchung verschleißt oder zu Bruch geht. In der Ausschreibung des Wettbewerbes ist der Erfolg solcher Teile auch ausdrücklich erlaubt. Herr André Citroën hat nun nach dieser schönen Leistung eines seiner Wagen 3 Millionen Fr. ausgeworfen für denjenigen Wagen einer Firma, der vor dem 1. Januar 1935 mehr als 300 000 Kilometer zurücklegt und bei einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit, die höher ist als die von „Petite Rosalie“ gefahrene von 93 km 400.

Handels-Nachrichten.

In Herkhal wurden bei einem Autounfall vier Personen schwer verletzt.
Antwerpen. Weizenmehl 130, Weizen 85, ausl. Hafer 75, ausl. Gerste 55,50, Mais 47,35.
Löwen. Weizen 78, Roggen 62, Hafer 76, neue Gerste 60, Leinmehlfluch 84, Leinmehl 94, Mehl 122, Heu 25, Stroh 10-12, Kleie 46-48, Kartoffeln 15 bis 25, Butter 15-18, Eier 0,30.
Tongerren. Viehmarkt. Hornvieh 4-4,50, Kälber 4,50-6,50, Schweine 4,50-5,25, Läufer 165-325, Ferkel bis 10 Kilo 75-110, mehr als 10 Kilo 110-165, Pferde 2500-5000.
Gent. Viehmarkt. Däsen 4,25-6,50, Kühe 3,25 bis 5,50, Stiere 4-5,50, Kälber 5-8, Schweine 4,70 bis 5, Schafe 3-4, Lämmer 5.



Erste Ausgabe des Bezugspreis durch abgeholt das Viertel Ausland: vierteljährlich. Postfach-Konto: Brüssel Köln 833 78. Handel.

Nr. 62

Die „Königlichenausgabe“ 1933 folgenden Länder: William, Deutschland und im Interesse der wiedergeben.

Germany under the dem Friedensvertrag, länders William Hartheilage der Königlichena tag einer eingehenden Wie in dieser Bespre Dawson einen wichtigen Eupen-Malmédy. Neh hier manche der breiter bene Einzelheiten, wäh entrisen werden.

Zwei bezeichnende Schnit über Eupen-M Bericht von Richard C men und lautet:

Mein erster und gr machen kann, sind die betrügerischen Scheingrü tümlich gemacht haben. anwendung, denn es ist lichen Gründe und Umf ten, vergessen, sobald w

Der zweite Ausspruch sich in seiner Rede zur Konferenz:

Sie werden nur Ger Begünstigung, Gerechtig in den finanziellen und

In meisterhafter We lichkeit schildert der eng tigkeit“ in bezug auf E Nach kurzer Darlegung ihrer allgemeinen Berh Annexion geht Dawson gung von 1920 ausführ traurige Komödie ein daß einer Abstimmung nur unter Aufsicht der jeder Wert fehle. Es anfangs von einer W Form, nichts habe wissen Hostins und R. S. Lor der Verfaller Konferenz

Auszug aus dem für die Ausgabe 14 Zulassung von Kranken des

1. Wünscht ein Kran muh er vom Heimatarzt schuk vorgeschriebenen F Fragebogen wird vom zu fahrtsleitung angefordert Arzt des Kranken zuge bogen überfendet der Ar nützlich des Pfarramt Antworten des Arztes bekannt werden. Die A nisses hat der Kranke sell ten werden in der Pfarr Wohltäter zu beschaffen

2. Außer dem ärztlich amtliches Gutachten über erforderlich, das ebenfalls der Wallfahrtsleitung ei 3. Die Einsegnung de Anmeldung. Dabei ist der gewünschten Zulassung anzugeben. Als Stunde 5-6 Uhr morgens festge laufig nicht in Aussicht g 4. Nach Eingang der auszufuh über die Zulass zugelassen werden, eine gegen Vorzeigung und die Kranken Zutritt zum das allgemeine Bürgerbü zugeigen.

Staatsbad Mondorf Großherzogtum Luxemburg.

HEILBAD FÜR:

Leber- u. Gallenwege / Chron. Gastritis
Chron. Verstopfung / Colitis Muco
Membratosa / Fettsucht u. Zucker
Gicht und Rheuma / Hypertention

Grosses Kurorchester / Gala-Abende und Feuerwerke
Tontaubenschienen / Ergiebige Fischerei
Modernste Geschicklichkeitsspiele / Tennis usw.
Vergleichen Sie unsere konkurrenzlos billigen Preise.
Hotel Aulner Palace Hotel S. A.
Hotel du Grand Chef Hotel Schleck
Hotel de la Gare Hotel Terminus
Hotel du Midi

Wissen Sie, was ein Polder ist?

Was Sie als erste Hilfe bei → Pflanz-
gung zu unternehmen haben?
Wann → Polizeiaufsicht verhängt wer-
den kann?
Was → Photogrammetrie ist?
Wie → mit der günstigsten Wirkung „Ozen-
reiner Luft“ bestellt ist? (→ Ozen)
Ob → der Tod des Pflanzers Kündigungsgrund
eines Pachtvertrages ist? (→ Pacht)
Was man unter dem → Panropa-Projekt versteht?



Der Große Brockhaus

HANDBUCH DES WISSENS IN ZWANZIG BÄNDEN
Der verschwiegene Berater für Jedermann
... Ohne Brockhaus hätte ich nicht leben mögen! schreibt Herr Universitätsprofessor P. H. in B. Auch Ihnen wird es so gehen, wenn Sie das Werk erst einmal kennen. Das reich-
bebilderte anregende Probeheft erhalten Sie kostenlos und unverbindlich in jeder Buchhandlung oder vom Verlag
F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete erbittet kostenlose und unverbindliche
Zusendung des Heftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z“
Name u. Ort: _____
Straße: _____

**Kleine Konversations-
!nokixel!
vorrätig in der Buchhandlung d. Blattes.**

St. Josefs-Gesangverein Braunlauf

Sonntag, den 6. August 1933

Fahnenweihe

unter Mitwirkung 26 auswärtiger Vereine
Großes, reichhaltiges Festprogramm
Volksbelustigungen
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

Neu! Neu!

„Ein neues Lisieux“

oder Bruder Mutianus-Maria
auch „Der Wundertäter von Malonne“ genannt.

Volksausgabe: mit 10 Bildern und mehrfarbigem
Umhlag. 48 Seiten. Preis, kartoniert: Fr. 2,-
ab 20 St. nur Fr. 1,50.
Diese Broschüre, die in jedes Haus sowie in jede Volks- und Jugend-
bibliothek hingehört, ist beziehbare durch:
1. Fr. Méville, Bockroyd (Belg.-Limburg), Postfachkonto 163 350,
2. die Expedition dieses Blattes, Postfachkonto 108 201, sowie durch
alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. — Durch Fr. Méville
können auch Reliquienbilder des Dieners Gottes bezogen werden.

Ein 5-6 PS Petroleum-

Motor

und ein 12 PS Rohölmotor
sowie eine fast neue Schrot-
mühle wegen Umänderung
billig zu verkaufen. Auskunft
in d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Zwei Morgen

Hafer
zu verkaufen. L. Lehnen,
Ober-Emmels.

Lüchtiger Landwirtschaftssohn, der

3 Jahre das Messerhandwerk
bei tüchtigem Meister erlernt
hat, sucht Stelle als
Messger-Geselle
Alfons Corman, Merols
bei Eupen, Gut Beyeren.

Stempel mit der Aufschrift

„Facture“
vorrätig in der Buch-
handlung ds. Blattes

+

Heute vormittag gegen 10,30 Uhr verschied unerwartet nach kurzer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der hl. kathol. Kirche, im Alter von 63 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

Herr Heinrich Cnyrim

Kreisbaumeister des Kreises Malmédy i. R.
Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Alwine Cnyrim geb. Blankenheim,
Hans Cnyrim u. Frau Pia geb. Kreilmann,
Frau Gretel Dedoyard geb. Cnyrim,
Maria Cnyrim,
Rudy Cnyrim,
Leo Cnyrim,
Martha Cnyrim,
Irmgard Cnyrim,
Carl Cnyrim,
ein Enkelkind und die übrigen Verwandten.
Eupen, St. Vith, Clervaux, Differdingen,
Völklingen, Berlin, Frankfurt/Oder, Frank-
furt/Main, Saarbrücken, Metz, den 31. Juli 1933

Die Ueberführung zur St. Nikolaus-Pfarrkirche erfolgt am Donnerstag, den 3. August, vormittags 9,40 Uhr vom Sterbehause, Lascheterweg. Den um 10 Uhr stattfindenden feierlichen Exequien schließt sich die Beerdigung an.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen!

Habe wieder eine große Sendung

Dachzink
auf Lager

Ernst Funk, Neuland
Eisenhandlung.